

# Formen kreieren. Formen reflektieren. Mit dem Zeitgenössischen Tanz die Welt denken

## Zum Dialog bringen

Der Ausgangspunkt meiner Fragestellung ist eine Ethnografie von Produktionsprozessen dreier Zeitgenössischer Tanzkompagnien von Lausanne und Bern. Meine teilnehmende-Beobachtung besteht aus sechs Produktionen, die folgende Themen thematisieren: menschliche Angst, Einsamkeit, Aussehen, Beziehung zwischen Lebendigen und Toten. Die Bühnenbilder beziehen sich unter anderem auf Figuren des Rituals und der Fiktion (Schamane, Geister, Monster, Gespenster). Parallel zu diesen Fantasiewesen wird der Mensch in seiner Vulnerabilität und Unsicherheit gezeigt. Ausserdem liegen Technologische Medien (Video und Infrarot-Kameras) im Fokus der künstlerischen Recherche der Choreografen dieser drei Tanzgruppen.

Wie sollten die Bühnenkünste unserer Zeitgenossenschaft mit einer anthropologischen Perspektive gedacht werden? Da die Tanzwissenschaft hauptsächlich Interesse an der ästhetischen Dimension hat und die Soziologie am Umfeld<sup>1</sup> der Produktion, wird meine Forschungsarbeit diese zwei Dimensionen in einen Dialog bringen. Durch das Interesse für die Temporalität eines Produktionsprozesses wird dieser und die Fabrikation/Kreation eines choreographischen Kunstwerks betont (Ingold 2013). Wenn jeder der folgenden Punkt ein selbständiges Thema für eine tanzwissenschaftliche Dissertation sein könnte, liegt der Fokus dieser Recherche weniger in der Präzision von einzelnen Elementen, als auf der Artikulation dieser verschiedenen Themen. Dadurch werden zahlreiche und tiefe phänomenologische Dimensionen der menschlichen Erfahrung dargestellt.

Der Tanz wird nicht nur als Untersuchungsobjekt betrachtet, das unser Zeitgeist spiegelt, sondern auch als ethnografische Methode, die zum Verständnis der menschlichen Perzeption führt. Ich verwende meine eigene Erfahrung als non-profit Tänzerin, um mich der phänomenologischen Erfahrung des Tänzers anzunähern. Diese *Auto-ethnografie* (Pink 2015) erlaubt einen Dialog zwischen dem Erlebnis des *tanzenden-Subjekts* und dem Ausnutzen des *tanzenden-Körpers*. Die Perspektive des Tänzers kann mit der Perspektive des Choreografen verglichen werden.

Diese Dissertation verfolgt vier Analysenachsen, die aus der alltäglichen Arbeit der drei Tanzkompagnie hervorgehen:

### 1. Formen kreieren

Eine Tanzaufführung besteht aus Choreografie, Kostümen, Licht, Musik und Szenografie. Sie wird prozessual aufgebaut: die Erfindung der **Geste** (**Achtung im Deutsch!** Bwg?!) erlaubt die Schaffung der Choreographie<sup>2</sup> und den Aufbau des Tanzstücks. Die Choreografen sprechen von Materie, um das gesamte „Material“ zu bezeichnen, das für den Aufbau des Stückes gesammelt und kreiert wird.

Ich betrachte die Produktion mit der Idee von *Emergenz* von *Formen*. Dies erlaubt gleichzeitig mehrere Ebenen zu analysieren: die Grundebene (diverse Komponenten der Aufführung) wie die

<sup>1</sup> Diese Auffassung sollte nicht zu streng aufgenommen werden. Ich beschreibe verallgemeinern Tendenzen.

<sup>2</sup> In diesem Kontext verstehe ich die Choreografie als Folge von Gesten

globale Ebene (das gesamte Stück). Wie werden diese Formen generiert? Was ist der Ausgangspunkt der Erarbeitung? Woher kommen die Ideen? Von welchen Elementen der Welt lassen sich die Choreografen inspirieren? Ich werde die Kreativität mit dem Begriff der Improvisation reflektieren (Ingold and Hallam 2007), da sie als zentrale Technik in der Arbeit der Tanzkompanien verwendet wird. Dies erlaubt mir, mich vom *common sense* abzugrenzen, der die absichtliche, innerliche und individuelle Kunstkreation postuliert.

## **2. Gesten beleben**

Die Kreation künstlerischer Gestaltungsformen artikuliert sich durch eine semantische Recherche. Die Improvisationen finden in einem theoretischen Rahmen statt, der von den Choreografen als „Stückkonzept“ bezeichnet wird. Das Konzept entsteht durch eine bibliographische und filmografische Recherche, sowie durch Treffen mit Akademikern und internen Diskussionen mit den Kompaniemitgliedern. Je nach Produktionsbudget wird das Konzept gemeinsam mit dem Team elaboriert oder im Vorfeld durch den Choreografen. Dadurch löst sich die Grenze zwischen Konzept und Form, Theorie und Praxis. Die Bewegungsabläufe entsprechen Erzählungen, die sich Tänzer erarbeiten, um ihre Gesten zu beleben. Diese Sinnkonstruktion begrenzt sich nicht nur auf die ästhetische Dimension, sondern reflektiert auch die Frage nach dem Sinn des Lebens. Der Prozess ist auch eine Suche nach einem besseren Verständnis der Welt.

## **3. Zusammenleben**

Die Erarbeitung des Tanzstücks schafft ein « ephemeres » Kollektiv, das im Rahmen der Produktion entsteht. Da die Choreografen es schätzen, wiederholt mit denselben Menschen zusammenzuarbeiten, entsteht eine Art von Familie um die Choreografen, in welcher die Trennung zwischen privatem und beruflichem Leben schwindet. Unterschiedliche Lebensgeschichten begegnen sich im Rahmen eines gemeinsamen Projekts. Ich interessiere mich für die Modalitäten dieses Zusammenlebens, da die Qualität der Begegnung dem Erfolg des Tanzstücks implizit ist. Die künstlerische Kreation kann nicht außerhalb eines choreografischen Felds untersucht werden, das durch wirtschaftliche und institutionelle Logikern geprägt ist.

## **4. Die Welt denken**

Die Vielfalt der choreografischen Projekte betont das Potential der menschlichen Imagination. Ich bin der Auffassung, dass Choreografen die Rituale unsere Zeitgenossenschaft erfinden. Das choreographische Kunstwerk ist ein Nachdenken über unsere Welt, in der unsere menschlichen Beziehungen, Utopien, Enttäuschungen und Fragen inszeniert werden (Cavell 2010). Wie lädt uns das Tanzstück ein, über unsere Zeitgenossenschaft nachzudenken?

Schliesslich möchte ich noch betonen, dass diese Dissertation die Sensibilität der Erfahrung (Körper und Sinne) und gewisse Vorstellungen unseres Zeitgeists spiegeln wird. Zeitgenössischer Tanz ist ein Mikrokosmos, in dem wirtschaftliche, politische, technologische, institutionelle und soziale Dimensionen konvergent sind. Die Erzählungen der Tanzschaffenden beleuchten die Entwicklung des Zeitgenössischen Tanzes in der Schweiz und somit leistet meine Dissertation einen Beitrag dessen Entstehung und Geschichte zu verstehen.

## **Bibliographie**

Cavell Stanley, *Le cinéma nous rend-il meilleurs?*, Paris: Bayard, 2010.

Ingold Tim  
2013. *Making. Anthropology, archaeology, art and architecture*. Oxon: Routledge.

Ingold Tim, Hallam Elizabeth  
2007. *Creativity and Cultural Improvisation*, Oxford, New York: Berg.

Pink Sarah  
2015. *Doing sensory ethnography*. Los Angeles: SAGE.